

Tagung der BAG W

Dortmund, 25.-27.09.2013

AG 7 a und AG 7 b

Erfahrungen mit Partizipationsprozessen am Beispiel der
Betroffenenbeteiligung Oberberg

Nutzerbeteiligung in Oberberg- Was bisher geschah...

- Nutzerbeteiligung in Oberberg ist die Geschichte der Bewohnerbeteiligung in Haus Segenborn
- Sie besteht seit 1993 im Aufbau regelmäßiger Bewohnerversammlungen
- Kontakt zur Betroffenenbeteiligung in Offenburg und zur Bundesbetroffeneninitiative BBI, Armutsnetzwerk, etc.
- Teilnahme an Tagungen zum Thema Betroffenenbeteiligung
- Suche nach Material und Erfahrungen- insgesamt wenig gefunden

Nutzerbeteiligung in Oberberg- Was bisher geschah...

- keine gesetzlichen Vorgaben, keine Selbstverpflichtung der Fachverbände, wenige Konzepte
- fündig geworden im Seniorenbereich auf Basis des WTG und Heimgesetzes
- Konzept 1994 auf Basis des WTG erstellt und regelmäßig weiterentwickelt
- Derzeit Erarbeitung von Standards in der § 67er Hilfe zum Thema - seit 2011 im Fachausschuss „Beteiligung und Mitwirkung“ der Diakonie Rheinland Westfalen Lippe

Gremien und Instrumente der Bewohnerbeteiligung in Oberberg:

- Fachberatungsstelle und Ambulant Betreutes Wohnen
 - Kein eigenes Gremium zur Betroffenenbeteiligung
 - Betroffenenbefragung führte zu keinen konkreten Verbesserungsprojekten
 - Beschwerdewesen dito
 - Immer wieder werden Hilfesuchende punktuell eingebunden (Öffnungszeiten, Flyergestaltung, Beteiligung an politischen Aktionen wie dem Tag der Wohnungslosen, Fotoprojekte, Freizeitaktionen,...)

Gremien und Instrumente der Bewohnerbeteiligung in Oberberg:

- Haus Segenborn
 - Bewohnerversammlung: Die Versammlung aller Bewohner findet mindestens einmal monatlich und nach Bedarf statt
 - Bewohnervertretung: Die Bewohnerversammlung wählt vier Vertreter. Eine Vertreterin entsendet die Frauen WG. Sie sind Ansprechpartner_innen für Bewohner_innen und Einrichtungsleitung in aktuellen Themen und zur Vorbereitung der Bewohnerversammlung
 - Bewohnerbefragung: Findet einmal im Jahr statt, wird ausgewertet und es werden Verbesserungsprojekte festgehalten und abgearbeitet
 - Beschwerdeverfahren: Es gibt die Möglichkeit sich schriftlich zu beschweren. Die Beschwerden werden systematisch bearbeitet
 - Projektgruppen: Je nach Interessen können Projektgruppen gegründet werden

Fazit:

- Insgesamt ist Nutzerbeteiligung in der WNH nicht durchgängig etabliert. Sie ist nicht gesetzlich vorgeschrieben, es bestehen keine definierten Standards
- Besonders anspruchsvoll ist die Beteiligung in der Ambulanten Hilfe da Beratungskontakte nur kurzzeitig und oft punktuell sind- hier besteht wenig Interesse an der Nutzerbeteiligung
- Am leichtesten ist die Nutzerbeteiligung im stationären Bereich zu realisieren, aber auch dort muss sie immer wieder angestoßen werden- sie ist kein Selbstläufer

Fazit:

- Nutzer sind stark mit Themen der Wohn- und Existenzsicherung beschäftigt. Nur wenige haben Interesse an der Auseinandersetzung mit einrichtungsspezifischen oder politischen Themen.
- Das größte Interesse besteht an konkreten Themen (Öffnungszeiten, TV- Programme, Einzelzimmer,...)
- Auf der Basis der Grundhaltung „Offenes Ohr“ muss sich der Dienst immer wieder aktiv Rückmeldung zum Interesse der Nutzer einholen und seine Arbeit hieran orientieren und organisieren
- Schriftliche Befragungen und ein schriftliches Beschwerdemanagement haben sich als alleiniges Instrument nicht bewährt, lassen sich als Basis zu einem Austausch über Verbesserungsprojekte nutzen
- Nutzerbeteiligung bewegt sich immer im Zwiespalt der Bindung tragfähiger Personen in das Projekt und der schnellen Verselbstständigung
- Daher ist die Erfahrung: Ohne Ehemalige geht es nicht

Fazit:

- Es dauert lange um neue Bewohner_innen in das System der Bewohnermitbestimmung einzuarbeiten. Thema ist komplex, die Veröffentlichungen (z.B. Masterarbeit Jutta Schlembach, Partizipation wohnungsloser Menschen, Sommersemester 2012, Esslingen, Feantsa: Toolkit Partizipation- Verteilung der Macht, Oktober 2007) sind –so die Rückmeldungen- anspruchsvoll und theoretisch. Aussage „nicht mein Metier“
- Beteiligung kostet auch Geld, welches bereit gestellt werden muss!

Nutzerbeteiligung- das half uns weiter:

- Immer wieder ansetzen und neu diskutieren (Vertreter_innen anderer Einrichtungen und Institutionen einladen, zu Tagungen fahren, an Fachdiskussionen teilnehmen,...)
- Nicht zu viel erwarten und Geduld haben
- Immer wieder einfordern, informieren, beteiligen, diskutieren- Nutzer_innen als fachkompetente Ansprechpartner_innen wahrnehmen
- Die Einbindung in Entscheidungsprozesse interessiert und motiviert
- Zeitliche und finanzielle Ressourcen müssen bereit gestellt werden
- Konzept muss immer wieder überarbeitet werden
- Sich selbst in Frage stellen ist notwendig
- Spaß dran haben hilft 😊

Vielen Dank.